



Das Edelfelder Heimatlied

Denk ich in stillen Stunden ans Dorf am Waldesrand,
wo einst vor vielen Jahren auch meine Wiege stand:
Wohl zog's mich in die Ferne und suchte dort mein Glück,
doch nie vergaß ich die Heimat und dachte oft zurück
an' s stille kleine Dorf, ich muß es dir gestehn:
Oh Edelweiler, oh Heimat wie bist du so schön!

Wohl auch so mancher Fremde bei dir Erholung sucht,
denkt, welch schönes Fleckchen, da ich mir ausgesucht;
und wenn die Vöglein singen in lauer Frühlingsluft
und aus dem nahen Walde dazu der Kuckuck ruft,
dann stimme ein mein Herz ins singend, jubelnd Getön:
Oh Edelweiler, oh Heimat, wie bist du so schön!

Wie liegst Du eingebettet ins grünende, blühende Land
Und an den dunklen Wald an naher Zinsbach-Hald`
wie liegst du so schön zwischen Tälern und Höhn:
Oh Edelweiler, oh Heimat, wie bist du so schön!

Wenn aus des Waldes Saume die munteren Rehlein ziehn
und suchen ihre Äsung dort auf den Wiesen grün,
wenn Sommers in dem Kornfeld sich schwer die Äähre neigt,
und dann jubelnd die Lerche hoch in die Lüfte steigt,
dann singt die kleine Lerche auch noch beim Niedergehn:
Oh Edelweiler, oh Heimat wie bist du so schön!

Und seh ich dich wieder mein liebes Zinsbachtal,
wo murmelnd` s Bächlein fließt in seinem Bette schmal:
O du schöner Wiesengrund, in stiller Abendstund`
Oft küsste ich die Liebste wohl auf den Rosenmund
Bis leise kam die Nacht, wie war es doch so schön:
Oh Edelweiler, oh Heimat wie bist du so schön!

Wenn kommen Herbst und Winter und liegt Rauhreif überall,
es glitzert und es funkelt viel schöner als Kristall
und leise rieselt der Schnee und decket Wald und See,
dann mahnt der weiße Wald, die Weihnacht kommt bald!
Wie rauscht´ s aus Himmelshöhn ganz leise wunderschön:
Oh Edelweiler, oh Heimat wie bist du so schön!